

Julia, 60 Jahre alt, Drohobytsch, Lehrerin

Vom Beginn der groß angelegten Invasion bis zum heutigen Tag habe ich, wie alle anderen, die in der Ukraine geblieben sind, alle Härten des Krieges erlebt. Nachts werden wir mit Raketen und Drohnen angegriffen, morgens gehen wir zur Arbeit, tagsüber erleben wir immer wieder Luftalarme. Wir leben mit der Hoffnung auf Gott und die Streitkräfte der Ukraine.

Das Schlimmste ist, im Krieg Familienmitglieder und geliebte Menschen zu verlieren und die Tränen der Mütter zu sehen, die ihren toten Kindern begegnen.

Der Glaube an unser freiheitsliebendes Volk und der Mut unserer Soldaten auf dem Schlachtfeld, die ihr Vaterland und ganz Europa unter Einsatz ihres Lebens verteidigen, geben uns allen Mut.

Wir hoffen auf zunehmende Unterstützung seitens der deutschen Regierung und auf ein Verständnis der einfachen Deutschen, dass die Gefahr direkt vor ihrer Haustür lauert. Durch ihre umfassende Unterstützung der Ukraine sorgen sie auch für deren friedliches Leben in der Zukunft.